



Anhang.

zur zweennten Nacht.

Pag. 65. *Menandri* Fragm. VI. in *Wintertonii*
Coll. Poet. Minor. Græc.

Εἰ γὰρ ἔγενε σὺ, Τροφίμῃ, τῶν πάντων μόνος,
Ὅτ' ἔτικτεν ἢ μητρὸς σ', ἐφ' ὧγε διατελεῖν
Πρασσῶν ἅ βεβηλὴ καὶ διευτυχῶν αἶε,
καὶ τῶτο τῶν θεῶν τις ὠμολόγησε σοί,
Ὁρθῶς ἀγανακτικῶς ἔστι γὰρ ἐφυσμένος,
Ἀποπῶν τε πεποικηκί, εἰ δ' ἐπὶ ταυτοῖς νομοῖς
Ἐφ' οἷσπερ ἡμεῖς ἴσπασας τὸν ἀέρα
τὸν κοῖνον, (ἵνα σοὶ καὶ τραγικώτερον λαλῶ)
οἷσφιν ἀμείνον ταῦτα, καὶ λογίσειον·
Τοδ' ἐκεφαλαιὸν τῶν λόγων, ἀνδρῶπος ἴσ,
οὐ μεταβολὴν θάττον πρὸς ὑψος, καὶ πάλιν
ταπεινοτητα ζωῆς ἔσθ' ἐν λαμβανεί.

„Kamst
daß der Leser bey jenem rührenden und lehrreichen Bil-
de desto länger verweilen sollte, und daß der Eindruck
davon ungestört desto tiefer in sein Gemüth hinabün-
fen möchte. Allein sie sind so schön, daß ich es als eine
Pflicht angesehen habe, sie wenigstens im Anhange
aufzubehalten; wofür ich bey dem Autor Vergebung,
und bey dem Publico Dank zu verdienen hoffe.

- „ Kamst du, o Trophimus, allein von allen,
 „ Als deine Mutter dich gebahr, mit der Bedingung
 „ Uns Licht der Welt, zu thun, was dir beliebt,
 „ Und stets beglückt zu seyn; und hat ein Gott
 „ Dir's zugesagt: So zürnest du mit Recht;
 „ Denn er betrog dich, und war selbst ein Thor.
 „ Wenn aber du auf einerley Bedingung
 „ Mit uns den allgemeinen Odem einfogst;
 „ So trage dieses Leiden mit Vernunft.
 „ Denn kurz, du bist ein Mensch; und kein Geschöpf
 „ Steigt schneller auf, und sinket wieder schneller.

p. 117. Cramers Pr. Th. III. Pr. X. S. 315. u. f.

“Wenn wir euch eine lebhaftere Vorstellung von der furchtbaren Veränderung machen wollen, die mit der Welt am Tage des Gerichts vorgehen wird, so zeigen wir euch die Verfinsternung der Sonne, die Verwandlung und Erblasung des Mondes, den Fall der Sterne, die Einwicklung des Himmels, die Verwirrung aller Elemente, und den Einsturz der ganzen Natur. Alle diese schrecklichen Veränderungen erfolgen für den, der zu sehr an der Welt hängt, schon in dem Augenblicke, da er durch das Grab von ihr getrennet wird. In diesem Augenblicke hat für ihn die Sonne kein Licht, die Erde keine Festigkeit, und jedes Element keine Verbindung mehr mit dem andern. Alles vergeht vor ihm; alles zernichtet sich vor ihm, und die Seele befindet sich in einer schrecklichen Wüste und Einöde.

Indem Theoclymenus in Homers Odyssee (B. XX.) das bevorstehende Verderben der ruchlosen Freyer mit prophetischen Augen schon als gegenwärtig sieht, so sagt er auch unter andern:

— — — — — μελιος δ'
 Ουρανὸς ἐξάπολωλε, καὶ ἡ δ' ἐπίθεσθ' ὄρμεν ὄχλους.

— “Siehe

— — — — — “Siehe, die Sonne
Ist aus dem Himmel vertilgt, und schreckliches Dunkel um-
strömt ihn.,,

hierbey führt Broome in der Popischen Odyssee (B. 419.) folgende Anmerkung des Eustathius an, welcher für seine eigne Person der Meynung war, daß mit jenen Worten eine Sonnenfinsterniß angedeutet werde. “Anderere verstehen darunter den Tod der Freyer; als wenn wir sagen, die Sonne sey auf ewig über dem Verstorbenen untergegangen. Theocritus braucht diesen Ausdruck, *σὺ δὲ κοῦ-
τι πάντα δεδυκεῖν ἥλιον.* Homer will damit anzeigen, daß die Freyer niemals wieder das Licht der Sonne sehen werden., — Broome erläutert dieß noch durch die Verse des Catulls: *Nobis, quum semel occidit brevis lux,
Nox est perpetua una dormienda.*

Spence (in seiner schönen Critik über die Popische Odyssee) findet in eben diesem prophetischen Gesichte das wahre Erhabne, und einen höhern Orientalismus, als man in allen andern Theilen der homerischen Werke antrifft; er meynt die morgenländische Art, grosse Staatsveränderungen durch eine Verdunkelung oder Auslöschung des Lichts am Himmel vorzustellen, wovon uns die Heil. Schrift einige vortrefliche Beispiele giebt. Zum Ex. Joel III, 3. 4. S. auch Amos VIII, 9. Ezech. XXXII, 8.

p. 121. Dr. Young's; Busris, Aët. V.

— — — Ah what is Human Life?
How like the Dial's tardy-moving Shade!
Day after Day slides from us unperceiv'd!
The cunning Fugitive &c.

“Ach was ist das menschliche Leben? Wie gleich dem langsam fortgehenden Schatten des Sonnenweisers! Ein
2 2

Tag gleitet nach dem andern unbemerkt von uns hinweg!
Der schlaue Flüchtling u. s. w.

p. 127. Negabat (Scipio) ullam vocem inimiciorum amicitiae potuisse reperiri, quam ejus, qui dixisset, ita amare oportere, ut si aliquando esset ofusus. &c. *Cic. Læl. XVI.* — Illud potius præcipiendum fuit, ut eam diligentiam abhiberemus in amicitiiis comparandis, ut nequando amare inciperemus eum, quem aliquando odisse possemus. quin etiam si minus felices in deligendo fuissetus, ferendum id Scipio potius, quam inimiciarum tempus cogitandum, putabat. *Ibid.* — Omnino omnium horum vitiorum, atque incommodorum una cautio est, atque una provisio, ut ne nimis cito diligere incipiamus, neve indignos. Digni autem sunt amicitia, quibus in ipsis inest causa, cur diligentur. Rarum genus, & quidem omnia præclara rara &c. *Ibid. C. XXI.* In amicitia nulla fit inimicitiae cogitatio. quem habes amicum, ne credas futurum unquam inimicum: alioqui infirma & fragilis erit amicitia. *Lud. Vives, Introd. ad Sap. §. 415.*

p. 144. Fragmentum *Alexidis.*

Ομοιοπατος ἀνδρωπος ὀινῷ την φυσιν
 Τροπον τιν' ἴσι· τον γαρ ὀινον τον νεον
 Πολλη γ' ἀναγκη και τον ἀνδρ' ἀποζεσαι,
 Πρωτισον ἀπαφρῖσαι ἢ ἀπανθῖσαι, παλιν
 Σκληρον γενεθαι· παρακμασαντα δ' ἂν λεγων
 Τυτων ἀπαντων ἀπαρυθεντα την ἀνω
 Ταυτην ἀνοιαν ἐπιπολαζεσαν, ποτε
 Ποτιμον γενεθαι, και κατασῆναι παλιν,
 Ηδυνθ' ἀπασιν τεπιλοιπον διατελιν.

„Der Mensch ist mit dem Weine gleicher Art.
 Der junge Wein, der junge Mensch, muß gähren;
 Er braußt, er schäumt, stößt Hößen aus, ist herb.
 Ist aber einmal aller dieser Schaum
 Der Thorheit abgeschöpfst; so wird er reif,
 So wird er trinkbar, setzt sich wiederum,
 Und bleibt nun auf sein ganzes Leben süß.

p. 157. Dr. Young's Force of Religion, B. I.

* Die göttliche Stärke der Religion zeigt sich alsdann am meisten, wenn wir von allem menschlichen Beystande verlassen sind. Es ist ihre Lust, dem Bedrängten in der äußersten Noth zu Hülfe zu kommen, und das Herz zu erquickten, wann das Auge nichts als Schrecken sieht. Wir glauben unsern eignen Sinnen nicht; wir schauen, und verwundern uns, was den Muth eines Sterblichen so erheben könne, daß er über die Trübsal triumphirt, im Graue lächelt, und diejenigen tröstet, die ihm Trost bringen wollen. Wir schauen; und indem wir schauen, verschwinden Reichthum und Ehre und alle die eiteln Herrlichkeiten der Welt. „

p. 158. Platon. Phaedo, β.

Καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παραγινόμενος.
 οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπι-
 τυθείκ' ἔλεος εἰσήει. εὐδαίμων γὰρ μοι ὁ ἀνὴρ
 ἐφαίνετο, ὃς Ἐχέκρατες, καὶ τῶ τρόπῳ καὶ τῶν
 λόγων, ὡς ἀδελῶς καὶ γυναιῶς ἐτελεύτα· ὡς ἔ-
 μοι παρίσασθαι ἐκείνον μὴδ' εἰς ἄδ' αἰὶν ἰόντα,
 ἀνευ θείας μοίρας ἵεναι, ἀλλὰ καὶ ἐκείσε ἀφι-
 κόμενον εὖ πράξεν, ἐπὶ τῷ τίς πώποτε καὶ ἄλ-

λος. διὰ δὲ ταῦτα ἔδεν πάνυ μοι ἑλεεινὸν εἰσῆαι, ὡς εἰκός ἂν δόξαιεν εἶναι παρόντι πένθει. ἔτε αὖ ἡδονή, ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰσθαιμεν. καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοι τινες ἦσαν. ἀλλ' ἀτεχνῶς ἄτοπόν τι καΐδος παρῆν, καὶ τις αἰθερῆς κτίσις ἀπὸ τῆς ἡδονῆς συγκεκριμένη ὁμῶ καὶ τῆς λύπης, ἐνδυμμένην ὅτι αὐτίκα ἐκείνος ἔμελλε τελευτᾶν. καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι ἔτω διεκείμεθα, ποτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ σακρυόντες.

Schluß der zweyten Nacht in den vorigen Ausgaben.

Siehe, Lorenzo! das ist des Frommen Blend! Wie trübe ist nunmehr der Stral, wie blaß ist der Glanz des verblichnen Prunks, der verwelkten Freude, des verarmten Ueberflusses, des entehrten Ruhms, des tief verfinsterten Throns, des überwundnen Sieges? aller dieser herrlichen Zwecke des Neides! dieser klopfenden Wünsche jeder Brust! Der Neid! der einfältigste Thor unter allen Lastern! quält sich um Dinge, so ihn noch mehr quälten würden. Ist wohl etwas auf Erden, das ihn lossprechen kann? Ja; Ein strahlendes Ziel; das Sterbebette des Gerechten; dieses Augenmerk der Engel! dieses frohe Gerücht im Himmel! diese Freude für himmlische Freude! —

O meine Seele, die du mit dieser Scene der Vorsehung befüllt und entzückt worden! der Himmel entwirft seine huldreichen Anschläge für Alle. Eine Scene, welche so stark ist; zu rühren, so süß, zu bezaubern, so groß, zu erheben, so himmlisch, zu begeistern, so fest, den Thron der schönen Tugend zu stützen; wach ein Entzücken fühltest du, eine solche Scene zu sehen! wach einen Eifer fühlst du, sie zu besingen! sie am allerersten zu besingen, und durch die Seelen der Menschen zu senden! Und wie leicht wird sie durch die Thüren gesandt, wann sie aus unsern eignen Herkommen? Ja, du hast auch nicht vergebens gesungen: Philander hört, Lorenzo fühlt dein Lied. Lorenzo fühlt es, oder sonst ist er, und nicht Philander, tod. Leben! sey, was du willst, glücklich, oder unglücklich; aber o nimm nur ein solches Ende! Dahin zielet, meine Wünsche! Da sammet euch; und brennt.

Lacht ihr, o arme Sklaven eines Pulses, eures hüpfenden Gottes! so, wie der es über euch verhängt, vergnügt, oder mißvergnügt; triumphirend, oder verzweiflungsvoll. — Lacht nur fort, und beweiset durch euer Lachen euer Elend. Welche Thräne ist halb so traurig, als ein unzeitiges Gelächter? Seyd ihr darauf stolz? Wollt ihr dafür gepriesen seyn? Verachtet werde der Mensch,

der sich für ein Vieh hält; der sein Geschlecht beschimpft; und seinen Gott lästert; der schnöde Lacher! über welchen das Mitleiden nicht lachen kann; der Verächter aller Dinge, ausser solchen, die seine Verachtung verdienen! welcher es für sinnreich hält, toll zu seyn, und vollkommen albern genug ist, ein wißiger Kopf zu seyn. Wißige Köpfe schonen nicht den Himmel, o Wilmington! — noch dich. *

Dritte

* In allen diesen Versen scheint mir nichts des Poeten unwürdig zu seyn, als der Beschluß. Das Lob des Wilmington kömmt hier wohl zu unerwartet, und wird, wegen des Zusammenhangs mit dem Vorhergehenden, für einen Menschen zu groß.

